

Die Handschriften, über deren Inhalt hier zum erstenmal ausführlicher berichtet werden soll, sind Eigentum der Bibliothèque Nationale zu Paris. Sie werden im *Catalogue des Manuscrits Arabes* von DE SLANE, Bd. I, S. 450, unter Nr. 2772, 2^o und 2775, 2^o, 3^o, 4^o beschrieben, auch haben schon CLÉMENT-MULLET in seinem „Essai sur la minéralogie arabe“ (Journ. as. 6^{me} S., Bd. XI, 1868, S. 11) und M. STEINSCHNEIDER in „Arabische Lapidarien“ (Z. D. M. G., Bd. 49, 1895, S. 248, 249) und „Lapidarien, ein culturgeschichtlicher Versuch“ (Semitic Studies in Memory of Rev. Dr. Alexander Kohut, Berlin 1897, S. 48) auf sie verwiesen, mit dem Inhalt der Texte hat sich aber bisher noch niemand ernstlich beschäftigt. Es handelt sich um eine kleine Bibliothek von Schriften über die Geheimkräfte der Steine, besonders um Vorschriften zur Gravierung von Planetenbildern auf die den einzelnen Planeten zugeteilten Steine. Ihre letzte Wurzel mögen die Texte in handwerksmäßigen Anweisungen für Gemmenschneider haben. Wie diese Vorschriften allmählich in den Strom der Zaubersliteratur gelangten, der jenes wundersüchtige Zeitalter überflutete, läßt sich noch jetzt an den Resten der griechisch-römischen Gemmenbücher verfolgen und soll die Einleitung für die Behandlung der arabischen Texte bilden.

Griechisch-römische Zaubergemmen.

Auf primitiver Stufe stehen die in den orphischen Lithika¹⁾ als Gegenzauber gegen Schlangenbiß, Skorpionstich u. dgl. oder zu sympathischen Kuren an Leib und Seele empfohlenen Mittel. Die Steine erhalten ihre Kraft von den Göttern und werden als Amulette umgehängt, als Pulver aufgestreut oder in Flüssigkeiten gemengt innerlich und äußerlich angewandt. Der Grundzug des Gedichts ist eine vertrauensvolle Frömmigkeit, die mit Gebet und Opfern sich den Göttern naht und die Steine mehr nur als äußere Zeichen anwendet, die dem Gott wohlgefällig sind und zugleich die Anliegen und Wünsche des Trägers verraten. Vom Bergkristall heißt es (ed. E. ABEL V. 185):

τάων οὐχ ἑτέρης μᾶλλον φλογὸς ἔλπομ' ἔγωγε
ἀθανάτοις οὕτω κεχαρισμένα μηρία καίειν.

Vom Anaktites oder Galaktis wird neben anderen Wirkungen V. 226 ff. zugesagt:

¹⁾ EUG. ABEL, Orphei Lithica. Accedit Damigeron de lapidibus, Berlin 1881.